

Im Junius kroch der Kapitain aus seiner Hütte. Nur noch zwei lebten außer ihm. Sie erhielten sich so gut sie konnten, und als sie wieder Kräfte erlangt hatten, schifften sie sich in ein kleines Fahrzeug ein, das sie nach vielen Gefahren zurück ins Vaterland brachte.

Im Jahre 1633 machten die Holländer zwei Versuche, Winterwohnungen für ihre nördliche Fischerei zu errichten, in Spitzbergen und auf der Küste von Grönland unter dem 78 Grad nördlicher Breite. An jedem Orte wurden sieben Seeleute, wohl versehen mit Speisevorrath, Kleidern und Werkzeugen, zurückgelassen. Von beiden Ansiedlungen hat man noch die Tagebücher. Das grönländische Tagebuch erzählt, daß man seit Anfang des Oktobers, als schon der Branntwein verzehrt war, ein stetes Feuer unterhielt. Die Seeleute bemerkten Veränderungen in ihrem Körper, die von Schwindel begleitet waren. Gesalzenes Fleisch war ihre gewöhnliche Speise. Im März waren alle skorbutisch. Am 16. April starb der erste, und die übrigen waren alle hinsällig geworden bis auf einen, der das Tagebuch bis zum letzten April fortsetzte. Alle wurden endlich todt gefunden. Früher noch kamen die Spitzbergischen Ansiedler um; sie suchten vergebens grüne Kräuter und Wildpret, ein einziger Fuchs war der ganze Ertrag ihrer Jagden. Von Skorbut verzehrt, starben sie nach und nach bis zu Ende des Februars, wo ihr Tagebuch aufhört.

Nicht lange nachher gab ein Zufall Veranlassung zu einer andern ähnlichen Unternehmung von ganz verschiedenem Erfolge. An derselben Seite von Spitzbergen, zwis-

schen dem 77 und 78 Grade N. B., wurde aus Nachlässigkeit oder Mißverständnis die Mannschaft eines Bootes, das zu einem Grönlandsfahrer gehörte, auf der Küste, wo sie Renntiere schießen sollten, zurückgelassen. Die Unglücklichen, acht Engländer, entblößt von jedem Lebensbedürfniß, mußten in der furchtbaren Gegend überwintern. An dem Orte, den sie zu ihrer Ansiedlung ausersehen, fanden sie zum Glücke ein großes hölzernes Gebäude, das für die Döbcher, die zur Fischerei gehörten, war errichtet worden. Innerhalb dieses Raums bauten sie ein kleineres Gebäude, das sie so dicht und warm zu machen suchten, als möglich, und in vier Kammern, jede mit einem bequemen Lager von Rennthierfellen, abtheilten. Acht Monate lang unterhielten sie ein nie verlöschendes Feuer, wozu alte Tonnen und Boote hinlänglich Brennholz lieferten. Nur die Sorge für ihren Unterhalt bekümmerte die Abenteurer. Ehe die Kälte heftig ward, lieferte die Jagd ziemlich viele Renntiere, wovon der größte Theil zerschnitten geröstet und in Tonnen gepackt wurde. Für Sonntagsmahlzeiten wurde etwas rohes Fleisch aufbewahrt, das wahrscheinlich gefroren war, da schon, ehe sich die Ansiedler in ihrer Wohnung eingerichtet hatten, ein strenger Winter herrschte. Dieß Wildpret, und das Fleisch von Seepferden und Bären, die zuweilen erlegt wurden, machten ihren ganzen Wintervorrath aus, wozu noch ein sehr widriger Nothbehelf kam, Schnitten von Wallfischfett, woraus das Del gepreßt war. In den ersten drei Monaten bestand ihre Lebensordnung in einer täglichen Mahlzeit von Wildpret, Freitags und Mittewochs